

Universität Siegen

Fakultät II

Wintersemester 2020/2021

Alternative Schulformen, die Freien Waldorfschulen

Die Auswirkung der Klassengemeinschaft an deutschen Waldorfschulen auf die Bildung der Teamfähigkeit. Aufgrund des Fortbestandes der Klassengemeinschaft vom Beginn der Schullaufbahn bis zum Schulabschluss.

Erkenntnisse für die Schulsozialarbeit.

Hausarbeit im Studien Einführungsseminar

Name: [REDACTED]

Anschrift: [REDACTED]

PLZ/Ort: [REDACTED]

E-Mail: [REDACTED]

Matrikelnummer: [REDACTED]

Studiengang: Bachelor of Arts, Soziale Arbeit

Dozentin: Dipl.-Päd. Nina Wilden

Ort und Datum: Siegen, 12.02.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Wie Teamfähigkeit gebildet wird	1
3. Eine kurze Erläuterung des Konzepts der Waldorfschule	2
3.1 Welche Merkmale der Bildung von Teamfähigkeit finden sich im Klassenkonzept wieder?	4
3.2 Die Sicht der Schüler*innen und Eltern auf die Bildung der Teamfähigkeit an Waldorfschulen	5
4. Ansätze für die Schulsozialarbeit	8
5. Fazit	9
6. Resümee	10
Literaturverzeichnis	11

1. Einleitung

Im Folgenden wird anhand verschiedener Quellen die Bildung der Teamfähigkeit im Allgemeinen, ihrer Relevanz und Förderung erläutert. Auch der Begriff der Teamarbeit wird näher erläutert, da dieser im direkten Zusammenhang zur Teamfähigkeit steht. Weitergehend wird die Schulform der Freien Waldorfschulen in Deutschland näher erläutert und auf das Konzept der Klassengemeinschaft eingegangen. Hier wird genauer auf die relevanten Ursachen der Bildung von Teamfähigkeit eingegangen. Daraus werden abschließend Schlüsse für die Soziale Arbeit und besonders für die Schulsozialarbeit, sowohl an Regelschulen als auch an Freien Waldorfschulen gezogen.

Der persönliche Bezug der Arbeit resultiert aus meiner eigenen Erfahrung, 11 Jahre an der *Freien Waldorfschule* in Everswinkel unterrichtet worden zu sein und der sich daraus ergebende Vergleich mit Individuen, welche nicht auf einer Waldorfschule waren, in Bezug auf ihre Teamfähigkeit. Auch die Förderung der sozialen Kompetenzen interessieren mich aufgrund diverser Tätigkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Die Relevanz für die Soziale Arbeit ist, dass aufgrund von gesellschaftlichen und strukturellen Veränderungen bestimmte "Soft Skills" immer weiter verloren gehen, es wird mehr auf Konkurrenz und Leistungsfähigkeit der Einzelnen gesetzt. „Das ist fatal, da das Erleben von Gemeinschaft eine Grundlage unserer demokratischen Gesellschaft darstellt“. (Kostka, 2014, S. 4) Hier ist es an den Sozialarbeiter*innen und Schulen gegen diesen Missstand vorzugehen. (Kostka, 2014, S. 4)

Des Weiteren kann überlegt werden, ob bestimmte, an die Waldorfschule angelehnte Methode, auch an anderen Schulen zum Einsatz kommen kann und in wie weit dies die Bildung der Teamfähigkeit verändert.

2. Wie Teamfähigkeit gebildet wird

Anfangs wird darauf eingegangen, wie der Prozess der Bildung von Teamfähigkeit gelingt, welche Hürden es gibt und welche verstärkenden Effekte greifen können.

Zunächst einmal gilt es zu klären, was Teamfähigkeit überhaupt ist. Teamfähigkeit beschreibt eine Sozialkompetenz, welche in den meisten Berufs- und Lebensfeldern

eine wichtige Rolle spielt. Diese Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, in einem Team zusammenzuarbeiten und sich zu vernetzen. Dies kann so oft zu besseren Ergebnissen führen, als wenn Ergebnisse in Einzelarbeit hervorgebracht werden würden. (vgl. Gabriele Mosbach, 2020, S. 1)

Der Begriff der Teamarbeit ist eng mit der Teamfähigkeit verwoben, wobei die Teamarbeit der Prozess der Arbeit in einem Team ist, wohingegen die Teamfähigkeit die Sozialkompetenz beschreibt. Teamarbeit ist besonders gut möglich, wenn ein entsprechender Grad an Teamfähigkeit vorhanden ist.

Eine solche Teamarbeit erfordert allerdings bereits Qualifikationen in der Sozialkompetenz der Teamfähigkeit; sie beinhaltet diverse Grundfähigkeiten, zum Beispiel „müssen Teammitglieder lernen, sich abzustimmen, gemeinsam zu entscheiden, Verantwortung zu übernehmen. Eine hohe Qualität der Kommunikation ist wichtig, wozu sich das Team Regeln setzen kann. Teams müssen in der Lage sein, Störungen und Konflikte konstruktiv und "niederlagenlos" zu bewältigen. Gute Teamarbeit steigert die persönlichen sozialen Kompetenzen.“ (Rundnagel, 2010)

Hierbei gilt es aber zusätzlich zu beachten das die eigene Leistungsfähigkeit nicht durch das Team anders wahrgenommen werden sollte als sie wirklich ist, so könnte es zu limitierendem oder überfordernden Verhalten kommen. (vgl. Rundnagel, 2010)

3. Eine kurze Erläuterung des Konzepts der Waldorfschule

Das Pädagogische Konzept der Freien Waldorfschulen hat oft mit Vorurteilen zu kämpfen. Im Folgenden Abschnitt wird kurz auf die Entstehung der Waldorfschulen und die Grundlagen eingegangen.

Der geschichtliche Hintergrund: Die erste Waldorfschule wurde 1919 von Rudolf Steiner in Zusammenarbeit mit Emil Molt, Besitzer der *Waldorf Astoria Zigarettenfabrik* in Stuttgart, gegründet, und die Schule wurde nach der Zigarettenfabrik benannt. Hier wurden die Kinder der Arbeiter*innen nach Rudolf Steiners Verstehen von guter Bildung unterrichtet und auf das Leben vorbereitet. „Mit dieser Schule wurde zum ersten Mal das Prinzip sozialer Gerechtigkeit im Bildungswesen verwirklicht. Unabhängig von sozialer Herkunft, Begabung und späterem Beruf erhalten junge Menschen eine

gemeinsame Bildung“. (*Was Ist Waldorfpädagogik? - Bund Der Freien Waldorfschulen*)

Die Bewertung der Schüler*innen an Waldorfschulen erfolgt normalerweise ohne Notenbewertungssystem, stattdessen sind Zeugnisse individuelle schriftliche Einschätzung des Lehrpersonals zu jedem/jeder Schüler*in über „[...] die Leistung, den Leistungsfortschritt, die Begabungslage und das Bemühen in den einzelnen Fächern [...]“.

(*Was Ist Waldorfpädagogik? - Bund Der Freien Waldorfschulen*)

Ein weiterer, für diese Hausarbeit relevanter Aspekt, ist das Schüler*innen an Waldorfschulen nicht ‚Sitzenbleiben‘. Dies wiederum hat zur Folge, dass die Klassengemeinschaft gemeinsam ihre Schullaufbahn absolviert (in der Regel 12 Jahre).

Besonders ist auch das Prinzip des Epochalunterrichts. In diesem Unterrichtsmodell werden insbesondere Fächer, die in sich geschlossen betrachtet werden könnten, am Stück bearbeitet. Hierzu zählen unter anderem Deutsch, Geschichte und Mathematik. Die Unterrichtung dieser Fächer geschieht meistens in den Unterrichtseinheiten am Vormittag für je mehrere Wochen. Die Fächer, die fortlaufen wie Kunst oder die Lehre einer Fremdsprache hingegen werden üblicherweise in regelmäßigen Fachstunden erteilt.

Die Pädagogik der Waldorfschulen unterstützt durch den künstlerischen und handwerklichen Unterricht gezielt die persönliche Entwicklung der Schüler*innen. Durch bildhaften Unterricht soll Wissen so veranschaulicht werden, dass es vor allem auch der Entwicklung der Schüler*innen in den ersten Jahren entspricht.

Die pädagogische Aufgabe wird hier nicht als ‚voruniversitäre Ausbildung‘ (*Was Ist Waldorfpädagogik? - Bund Der Freien Waldorfschulen*), sondern als Bearbeitung und Beantwortung der Lebensfragen der jungen Menschen gesehen. (vgl. (*Was Ist Waldorfpädagogik? - Bund Der Freien Waldorfschulen*))

Der Bund der Freien Waldorfschulen beschreibt vier Praktika, welche in der Oberstufe vorgesehen sind und in denen der Entwicklung entsprechend Grundfähigkeiten vermittelt werden sollen.

Das Landwirtschaftspraktikum wird in der 9. Klasse absolviert. Hier sollen Schüler*innen auf einem biologischen Bauernhof praktische Kompetenzen erwerben und den Bezug zur Nahrungsherstellung bekommen. Das Feldmesspraktikum in der 10 Klasse dient zum Festigen theoretischer Kompetenzen, hier müssen beispielsweise die Kenntnisse der Trigonometrie angewandt werden. Im Sozialpraktikum, in der 11

Klasse, sollen seelische Kompetenzen gefördert werden. Hier sollen Schüler*innen in Einrichtungen des sozialen Arbeitsfeldes hineinschnuppern. Optional wird noch das Betriebspraktikum angeboten, in denen Schüler*innen in einem von ihnen gewählten Betrieb arbeiten. Dies soll die individuellen Kompetenzen fördern. (vgl. *Praktika in Der Oberstufe- Bund Der Freien Waldorfschulen*)

3.1 Welche Merkmale der Bildung von Teamfähigkeit finden sich im Klassenkonzept wieder?

Im Folgenden wird genauer darauf eingegangen, welche besonderen Merkmale für die Bildung von Teamfähigkeit in einer Klasse der Waldorfschule gegeben sind.

Insbesondere fällt hier der Fortbestand der Klassengemeinschaft auf, welcher in der Regel 12 Jahre umfasst. Aufgrund dieser Langzeitgruppe lässt sich sagen, dass einige der grundlegenden Fähigkeiten, welche für die Bildung von Teamfähigkeit relevant sind, erlernt werden. (vgl. Peters, 2020, S. 55)

Ein besonders guter Klassenzusammenhalt, aufgrund der Langlebigkeit, resultiert aus dem Prinzip des ‚nicht Sitzenbleibens‘, aus der besonderen Festigung der Beziehungen der Schüler*innen, der Abstimmung innerhalb der Klassengemeinschaft und aus den gemeinsamen Entscheidungen. Dies sind grundlegende Kompetenzen für Teamfähigkeit. (vgl. Peters, 2020, S. 55)

Der Punkt der Verantwortungsübernahme an sich, bezieht sich in der Regel auf jeden einzelnen, da jeder für sein Verhalten verantwortlich ist, zum Beispiel was seine individuelle Leistung angeht. Dies wird besonders bei den künstlerischen und handwerklichen fächern deutlich. Hier ergibt sich ein frühes Ergebnis als Resultat der Handlung welches früh die Leistung und die Verantwortung darüber verdeutlicht. Selbstverständlich kann sich gegenseitig geholfen werden, was wiederum dazu führt, dass die Kommunikation gefördert wird und unter Umständen auch die Verantwortung von anderen mitgetragen werden kann. Eine Kommunikation innerhalb der Klasse findet eher in den freizeithlichen Aspekten statt. Dies schult zwar grundsätzlich die Kommunikationsfähigkeit, ist allerdings nicht zwangsweise auf die Langlebigkeit einer solchen Gruppe zurückzuführen.

Eine konstruktive Bewältigung von Störungen liegt meistens bei dem verantwortlichen Lehrpersonal. Es kann zwar eine ‚gruppeninterne‘ Störung geben, die Bewältigung einer solchen Störung würde dann aber wiederum einige Kompetenzen fördern.

Auch die „niederlagenlose“ (Rundnagel, 2010) Bewältigung von Problemen ist normalerweise nicht gegeben. Dies führt allerdings zu einer anderen sozialen Kompetenz, der Umgang mit Niederlagen. Auch die in der Waldorfschule vorgesehenen Praktika und Klassenfahrten fördern in besonderem Maße den Klassenzusammenhalt und somit auch die Sozialkompetenzen der Teamfähigkeit (vgl. Peters, 2020, S. 55).

3.2 Die Sicht der Schüler*innen und Eltern auf die Bildung der Teamfähigkeit an Waldorfschulen

Folgend wird anhand von zwei verschiedenen Studien die Sicht der Schüler*innen behandelt. Anfangs wird eine empirische Studie von Grobert und Schraut genauer betrachtet. Es handelt sich hierbei um eine Befragung, die sich an Waldorfschulabsolvent*innen gerichtet hat. Es wurden 2004 insgesamt 3.500 Fragebögen an ehemalige Waldorfschüler*innen versandt, von denen bis März 2005 1.124 ausgefüllt zurückgesendet wurden. Die Geschlechterverteilung lag bei 48,7% weiblich, 51,0% männlich und 0,3% ohne Angabe. Das ursprüngliche „Jahrgangsfenster“ wurde nach Auswertung neu dimensioniert, da festgestellt wurde, dass die Befragten etwas älter oder jünger waren als ursprünglich erwartet. Die Jahrgänge wurden wie folgt eingeteilt 1938-1942, 1945-1954 und 1967-1974 zum Zeitpunkt der Befragung waren Sie also 62-66 Jahre alt, 50-59 Jahre alt und 30-37 Jahre alt. (vgl. Barz & Randoll, 2018, S. 34)

„Das Durchschnittsalter der Absolventen der Gesamtstichprobe betrug zum Untersuchungszeitpunkt 46 Jahre (Spannweite 21 – 82 Jahre; bei den Frauen 44 Jahre, bei den Männern 47 Jahre).“ (Barz & Randoll, 2018, S. 34)

Die Befragten sind aufgrund ihres Alters in sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen, familiären und gesellschaftlichen Bedingungen aufgewachsen und „[...] besuchten im Grunde genommen unterschiedliche Waldorfschulen, weil sich diese im Laufe der Zeit in verschiedenster Hinsicht verändert beziehungsweise entwickelt haben.“ (Barz & Randoll, 2018, S. 35)

Grundsätzlich ist jede Waldorfschule etwas anders, allein die Lage (Stadt oder Land) wirkt beeinflussend. Auch die unterschiedlichen Richtungen (Traditionell, reformpädagogisch und/oder berufspädagogisch) sind nicht an jeder Waldorfschule gleich. (Barz & Randoll, 2018, S. 35)

Laut dieser Studie gelingt es den Freien Waldorfschulen Schüler*innen sowohl soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch gesellschaftliches und umweltbezogenes Engagement hinreichend zu fördern. Weiter geht aus der Studie hervor, dass ehemalige Waldorfschüler*innen besonders gute Fähigkeiten der Rücksichtnahme, Toleranz und Empathie haben, welche maßgeblich die Teamfähigkeit positiv beeinflussen. (Barz & Randoll, 2018, S. 205)

Die Studie beschäftigt sich auch sehr explizit mit den Vor- und Nachteilen, welche die ehemaligen Schüler*innen gegenüber Menschen ohne Waldorfschulerfahrung sehen. Dies wird sehr anschaulich in folgender Tabelle aufgezeigt.

Tabelle 17: Vor- und Nachteile gegenüber Menschen ohne Waldorfschulerfahrung (in %)

Vorteile			Nachteil		
	abs.	%		abs.	%
Persönlichkeitsmerkmale	888	40,7	Persönlichkeitsmerkmale	347	29,1
Bildung, Wissen und Lernen	591	27,1	Bildung, Wissen und Lernen	604	50,6
Soziale Fähigkeiten	309	14,2	Soziale Fähigkeiten	234	19,6
Lebensstil, Lebenshaltung, Werteorientierung	140	6,4			
Schulspezifische Vorteile	119	5,5			
Naturverbundenheit	15	0,7			
Sonstiges	119	5,5	Sonstiges	7	0,6
Summe	2181		Summe	1319	
Keine Vorteile	15		Keine Nachteile	82	
„Weiß nicht“	16		„Weiß nicht“	27	
Halte solche Vergleiche für sinnlos	62		Halte solche Vergleiche für sinnlos	18	

(Barz & Randoll, 2018, S. 220)

Besonders interessant für diese Arbeit sind hier die Persönlichkeitsmerkmale und die sozialen Fähigkeiten.

Bei den Persönlichkeitsmerkmalen haben 40,7% der Befragten Vorteile angegeben, hierzu zählen unter anderem, mehr Selbstvertrauen, Kreativität, Fantasie und Selbstkritik auch die Offenheit und Neugierde wird genannt. (Barz & Randoll, 2018, S. 220–221)

Die Befragten, welche soziale Fähigkeiten (14,2%) als Vorteil gegenüber Menschen ohne Waldorfschulerfahrung äußerten, beschrieben ihre „[...] grundsätzlich positive Einstellung gegenüber Mitmenschen [...]“. (Barz & Randoll, 2018, S. 222) Hier wurde

außerdem die „Fähigkeit, im Team zu arbeiten“ (Barz & Randoll, 2018, S. 222) genannt.

Auch interessant zu betrachten sind die genannten Nachteile. Hier haben die Befragten angegeben, dass größtenteils (50,6%) Nachteile im Bereich Bildung, Wissen und Lernen bestehen, insbesondere wurde Allgemeinbildung, bestimmte Arten des Denkens und ‚Lernen‘ angegeben. (vgl. Barz & Randoll, 2018, S. 223) Die Angaben zu den negativen Persönlichkeitsmerkmalen (29,1%) beziehen sich stark auf „Mangelnde Leistungsbereitschaft, mangelnder Ehrgeiz, mangelndes Durchsetzungsvermögen [und] Umgang mit Leistungsanforderungen“. (Barz & Randoll, 2018, S. 224) Die Aussagen, welche die sozialen Kompetenzen (19,5%) umfassen, beziehen sich auf Konkurrenzsituationen und den „gesunden Egoismus“. (vgl. Barz & Randoll, 2018, S. 224) In der Auswertung dieser Studie wird beschrieben, dass sich die Befragten auf ihr berufliches Leben gut vorbereitet fühlen, die Basiskonzepte „Selbstbewusstsein, Offenheit Flexibilität, Teamfähigkeit [...], Selbständigkeit [...], die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung [...] und die gekonnte Darstellung nach außen [...]“ (Barz & Randoll, 2018, S. 246) wurden laut den Befragten ausreichend gefördert.

Auch die vorhergehende empirische Studie von Liebenwein, Barz und Randoll aus dem Jahre 2012, untermauert diese Ergebnisse. Diese befasste sich in Interviews mit 36 Schüler*innen aus den Klassen 9-12 und 24 Eltern, außerdem wurden 827 Schriftliche Umfragen mit Schüler*innen der Klassen 9-13 aus 10 verschiedenen Waldorfschulen durchgeführt. (vgl. Liebenwein Barz, Randoll, 2012, 18 f.)

Aus den Interviews mit den Eltern geht hervor, dass 19 von den 24 Interviewten in Bezug auf die Schulwahl für ihre Kinder wieder so handeln würden. Dies wurde mit der „ganzheitlichen, explizit nur bedingt auf kognitive Inhalte ausgerichteten Förderung“ (Liebenwein et al., 2012, S. 49) begründet. Ein befragtes Elternteil sagte „[...] sie entwickeln halt Dinge wie Spaß am Lernen, Neugierde, Kreativität, Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen [...]“. (Liebenwein et al., 2012, S. 49)

Folgend wurden Schüler*innen gefragt, welche relevanten Kriterien sie bei der Personalauswahl in ihrer fiktiven Firma hätten, zusammenfassend kam es den Schüler*innen hier besonders auf „[...] soziale Kompetenzen, wie Umgangsform, Teamfähigkeit und vor allem Freundlichkeit [...]“ (Liebenwein et al., 2012, S. 114) an. (vgl. Liebenwein et al., 2012, S. 114)

Weiter wird beschrieben, dass sich die befragten Schüler*innen „fast ausnahmslos“ (Liebenwein et al., 2012, S. 116) durch ihre Erfahrung an der Waldorfschule gut auf solche und ähnliche Situationen (Teamzusammenstellung) vorbereitet fühlen. Besonders wird hier das Lernen der Teamfähigkeit, durch die gemeinsamen Projekte in der Klassengemeinschaft erwähnt. (vgl. Liebenwein et al., 2012, S. 116) Auch Eltern sehen dies als vorteilhafte Entwicklung. Auch hier werden die Fähigkeiten Kunst, Theater, Musik und die Praktika besonders hervorgehoben. Diese fördern schon früh „[...] Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit“ (Liebenwein et al., 2012, S. 119), aber auch Fähigkeiten wie Kreativität und Aufgabenorientierung werden früh und ausgiebig gefördert. (vgl. Liebenwein et al., 2012)

4. Ansätze für die Schulsozialarbeit

Weitergehend wird beleuchtet, welche Ansätze der Waldorfschule in der Sozialen Arbeit Anwendung finden könnten, und wo es in der Waldorfschule Ansätze für Sozialarbeit gibt. Hier wird insbesondere auf die Teamfähigkeit geschaut. Auffällig ist, dass scheinbar Menschen mit Waldorfschulerfahrung eine gut ausgebildete Teamfähigkeit aufweisen. Dies liegt nicht zuletzt am Fortbestand der Klassengemeinschaft über eine solche Zeitdauer, auch die gemeinsamen Praktika spielen hier eine große Rolle. (vgl. Liebenwein et al., 2012, S. 116)

Ansätze der Sozialen Arbeit, um Teamfähigkeit zu fördern, wären zum Beispiel erlebnispädagogische Arbeiten über einen längeren Zeitraum von circa drei Wochen. Dies käme dann den Praktika und gemeinsamen Projekten an den Waldorfschulen ähnlich und würde die Teamfähigkeit besonders fördern. Aber auch kleinere Projekte könnten zur Besonderen Förderung der Teamfähigkeit führen; hier wären kreative, handwerkliche oder künstlerische Methoden ein guter Ansatz. Insbesondere in der Schulsozialarbeit können solche Ansätze gut mit bestehenden Gruppen durchgeführt werden.

Ansätze, welche an Waldorfschulen für die Soziale Arbeit bestehen, sind die Förderung der weniger geförderten Aspekte, beziehungsweise solche, die als mangelhaft gefördert wahrgenommen werden. Das wäre unter anderem der bessere Umgang mit dem Thema „wie man ‚richtig‘ lernt“ und der Umgang mit Konkurrenzsituationen.

Auch der Umgang mit dem „gesunden Egoismus“ bietet Ansätze für die Soziale Arbeit. Zu diesen Thematiken können ebenfalls kleine Projekte mit Waldorfschüler*innen durchgeführt werden. Auch ein Kooperationsprojekt mit Schüler*innen aus verschiedenen Schulformen könnte gute Ergebnisse erzielen.

5. Fazit

Abschließend werden die gewonnenen Ergebnisse zusammengefasst und die daraus resultierenden Aufgaben für die Soziale Arbeit beschrieben.

Die anfängliche Annahme, dass der Fortbestand der Klassengemeinschaft an Waldorfschulen die Bildung der Teamfähigkeit positiv beeinflusst, konnte anhand verschiedener Quellen belegt werden. Weitergehend wurde festgestellt, dass zwar der Fortbestand der Klassengemeinschaft an Waldorfschulen eine relevante Komponente bildet, doch auch andere Faktoren eine große Rolle spielen. Deutlich wurde, dass die absolvierten Praktika und die gemeinsamen Projekte besonders positiv auf die Bildung der Teamfähigkeit einwirken.

Die für die Soziale Arbeit interessanten Gesichtspunkte lassen sich wie folgt zusammenfassen, angelehnt an die Konzepte der Waldorfschulen können Methoden entwickelt werden, hier wäre zum Beispiel erlebnispädagogische Ansätze denkbar. Soziale Arbeit kann aber auch an Waldorfschulen Anklang finden. Dies können zum Beispiel Projekte zum Umgang mit Konkurrenzsituationen und Leistungsdruck sein.

Grundsätzlich wäre eine Kooperation zwischen verschiedenen Schulformen sinnig, da so die einzelnen Defizite der Sozialkompetenzen, welche an den unterschiedlichen Schulformen entstehen können, gefördert werden und eine gute Ausgangslage für alle gestaltet werden kann.

Weiterführend lohnen Arbeiten insbesondere dahingehend, dass die Methoden in all ihren Facetten untersucht werden könnten, um die Differenzen besser heraus zu kristallisieren. Dadurch wäre eine detaillierte Bestätigung beziehungsweise Widerlegung der hier global gezogenen Annahmen möglich.

6. Resümee

Im Prozess der Hausarbeit zeigte sich schnell, dass das Thema viel mehr Inhalt bietet, um ihm mit dem Umfang einer Hausarbeit gerecht zu werden. Der Fokus wurde daher auf den Inhalt der Waldorfschulpädagogik gelegt. Leider musste aus diesem Grund der Vergleich mit Regelschulklassengemeinschaften und die dort stattfindende Bildung der Sozialkompetenzen zurückgestellt werden. Kleinere Einblicke hierzu finden Sie allerdings in den Kapiteln 3.2 und 4 dieser Arbeit. Aufgrund dieser Umstände mussten auch die Fragestellung und Einleitung angepasst werden. Dies bietet meiner Meinung nach viel Potenzial für Folgearbeiten, welche die hier erhaltenen Erkenntnisse untermauern, weiterführen oder widerlegen könnten.

Gesichtspunkte, die aus dieser Arbeit nicht herausgehen, sind die Erziehung und die soziale Zugehörigkeit der Eltern, welche sich für ihre Kinder eine Waldorfschule ausgesucht haben. Die Erziehung der Eltern fließt in die Bildung der Teamfähigkeit mit ein. Hierzu können weitere Studien durchgeführt werden. Ein Vergleich mit Eltern, deren Kinder nicht auf eine Waldorfschule gehen, wäre interessant zu betrachten.

Auch meine Erfahrungen können in den Studien belegt werden. Es gilt aber zu beachten, dass dies nur eine subjektive Sicht der Befragten ist, und es keine Kontrollgruppe, bestehend aus Kolleg*innen oder Mitarbeiter*innen der Befragten, gibt, welche herangezogen werden können, um die Aussagen objektiver zu überprüfen.

Das vorher erstellte Exposé gab eine gute Orientierung, auch die Arbeit mit Citavi 6 (Wissens Sammlungs- und Zitationsprogramm) gestaltete sich, nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Aktualisierung, sehr angenehm und nützlich. Allerdings muss beachtet werden, dass der Zitationsstil APA nicht genau den Vorgaben entspricht. Daher muss dies nochmal händisch überarbeitet werden. Auch der Zeitplan konnte gut eingehalten werden.

Aufgrund der aktuellen COVID Pandemie gestaltete sich die Literaturrecherche nicht ganz einfach und es konnte auf einige Literatur/Materialien nicht zugegriffen werden. Diese fehlende Literatur musste durch Internetquellen gefüllt werden. Abschließend betrachtet konnten die Annahmen belegt und weitere für die Soziale Arbeit relevante Punkte gewonnen werden.

Literaturverzeichnis

- Barz, H. & Randoll, D. (Hg.). (2018). *Bibliotheca Academica. Reihe Pädagogik: Band 13. Absolventen von Waldorfschulen: Eine empirische Studie zu Bildung und Lebensgestaltung* (2. Aufl.). Ergon Verlag.
<https://doi.org/10.5771/9783956504600>
- Gabriele Mosbach (2020). Didaktisch-methodischer Kommentar: Teamarbeit ist Übungssache. https://www.dguv-lug.de/fileadmin/user_upload_dguvlug/Unter-richtseinheiten/Berufsbildende_Schulen/Teamarbeit_aktualisiert/BBS_2020_02_Didaktik_Methodik_Teamarbeit.pdf
- Kostka, P. (2014). Wir werden ein Team: In Schule und Unterricht gut zusammenarbeiten. *Praxis Fördern*, 4–5.
- Liebenwein, S., Barz, H. & Randoll, D. (2012). *Bildungserfahrungen an Waldorfschulen: Empirische Studie zu Schulqualität und Lernerfahrungen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19090-7>
- Peters, J. in Freitag, K. P., Gabriel, W. & Peters, J. (Hg.). (2020). *Kulturwissenschaftliche Beiträge der Alanus Hochschule Für Kunst und Gesellschaft Ser., Teil v.15. Fuers Leben Gelernt - Die Berufsbildende Waldorfschule Elektronische Ressource*. Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften.
<https://ebookcentral.proquest.com/lib/ubsiegen-ebooks/detail.action?docID=6341093>
- Rundnagel, R. (2010). *Teamentwicklung und Teamrollen*. <https://www.ergo-online.de/arbeitsorganisation/arbeitsformen/teamarbeit/teamentwicklung-und-teamrollen/> (recherchiert am 27.01.2021)
- Unbekannter Autor. *Praktika in der Oberstufe- Bund der Freien Waldorfschulen*. <https://www.waldorfschule.de/lehrerin-sein/praktika> (recherchiert am 29.01.2021)
- Unbekannter Autor. *Was ist Waldorfpädagogik? - Bund der Freien Waldorfschulen*. <https://www.waldorfschule.de/paedagogik/allgemeiner-ueberblick/was-ist-waldorfpaedagogik> (recherchiert am 27.01.2021)

Plagiatserklärung

Ich versichere, dass ich die schriftliche Bachelorarbeit (Hausarbeit/schriftliche Ausarbeitung) selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. als Plagiat gewertet und mit Maßnahmen bis hin zur Aberkennung des akademischen Grades geahndet wird.

Siegen, 12.02.2021,

